

„Wie schreibt man Zukunft?“

Die Kinderpatenschaftsprojekte der Caritas „Diözese Bozen-Brixen“

Kenia

Jahresbericht 2021



Neubeginn nach dem Lockdown

Die Situation in der Schule hat sich heuer, nach dem schwierigen, von mehreren Lockdowns unterbrochenen Vorjahr, etwas stabilisiert. Ab Jänner 2021 konnte das Zentrum New Life den Schulbetrieb der zwei angeschlossenen Schulen dank Sicherheitsmaßnahmen wie Temperaturmessungen, Abstandsregeln, Masken in ausreichender Menge für Schüler und Lehrer, neu installierte Toiletten und neue Bereiche zum Händewaschen wiederaufnehmen. Die Abschlussklassen haben die im vergangenen Jahr ausgesetzte Abschlussprüfung schließlich im April erfolgreich nachgeholt.

Die Herausforderung heuer war, die Schülerinnen und Schüler wieder in den Unterricht zurückzuholen. Während der Lockdowns 2020 sind viele Familien in Kariobangi in noch größere Bedrängnis geraten, als davor. Die Möglichkeiten, zumindest das Nötigste zum Überleben zu verdienen, waren sehr eingeschränkt. Das hat den Hunger, die Kriminalität und auch die Gewalt in Kariobangi verschärft. Die Mitarbeiter im Verein haben zwar versucht, mit den Kinder und ihren Eltern in Kontakt zu bleiben, mit Lebensmitteln auszuhelfen und Beistand zu leisten, aber dennoch mussten wieder mehr Kinder arbeiten und zum Einkommen beitragen.

Dank geduldiger Überzeugungsarbeit ist es dann doch gelungen, die Familien wieder von der Wichtigkeit der Schule zu überzeugen. Für die über 1.000 Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren war die Rückkehr in den Schulalltag mit regelmäßigen Mahlzeiten und ärztlicher Versorgung wie ein Neubeginn. ●



„Ich will immer fleißig lernen, um bald eine Arbeit zu finden und aus Kariobangi wegziehen zu können.“



„Die Kinder haben sich schnell an die Sicherheitsmaßnahmen gewöhnt und tragen fleißig die Masken, die wir für sie bereitstellen. Sie waschen sich oft die Hände und versuchen auch, die Abstände einzuhalten.“



„Papa ist oft wütend und schlägt Mama und mich dann. In der Schule bin ich vor seinen Wutausbrüchen sicher.“



„Mein Onkel hat auf einmal angefangen zu husten. Es wurde immer schlimmer und dann ist er gestorben. Wir wissen nicht, ob es sich um Corona gehandelt hat. Zum Glück ist aber niemand anderes im Haus krank geworden.“



Covid in Kenia

Die Corona-Wellen sind im Lauf des vergangenen Jahres über Kenia hinweggerollt, ohne dass die Regierung weitere Lockdowns oder Ausgangssperren verhängt hätte, obwohl das Gesundheitssystem vor allem während der Delta-Welle schnell an seine Grenzen gestoßen ist. Von den rund 55 Millionen Einwohnern des Landes leben immer noch sehr viele in riesigen Elendsvierteln wie Kariobangi, in denen Hunger herrscht und Infektionskrankheiten ein leichtes Spiel haben. Die Chancen auf medizinische Versorgung sind für diese Menschen gering. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung hat bisher eine Impfung erhalten. ●



Kariobangi: Armut, Gewalt und Corona

In den Baracken aus Plastikfolien, Holz und Steinen des Elendsviertels Kariobangi, wo die meisten Menschen ohne Wasserversorgung oder Kanalisierung leben und jeden Tag ums Überleben kämpfen, haben die Familien kaum Chancen, sich vor dem Virus zu schützen. Die Coronakrise hat die Situation der Menschen zusätzlich verschärft. Viele Kinder mussten wieder zum Familieneinkommen beitragen, anstatt zu lernen. ●



„Es wird besser“

Nala glaubt an die Zukunft und daran, dass das Leben für die Menschen in ihrem Viertel besser werden kann. Das Zentrum „New Life“ gibt ihr diese Zuversicht. Früher ist sie dort zu Schule gegangen, jetzt arbeitet sie selbst dort mit. Es ist ein sicherer Ort inmitten von Kriminalität, Drogen, Prostitution und Krankheit. Ein Ort, der Hoffnung gibt – nicht nur den Kindern, auch ihren Familien. Gerade in den schwierigen Corona-Jahren hat sich gezeigt, wie wichtig ein solcher Ort ist, in dem nicht nur Wissen, sondern auch Menschlichkeit vermittelt werden. Deswegen arbeitet Nala mit ganzem Einsatz an einem neuen Förderprogramm mit, in dem die Persönlichkeit und Werte noch mehr in den Vordergrund rücken. Nala will dazu beitragen, den Kindern das Wissen und die nötigen Kompetenzen zu vermitteln, damit diese, wie Nala selbst, die Zukunft als vertrauensvolle und verantwortungsbewusste junge Erwachsene beschreiten und der Armut und Gewalt gemeinsam entgegen-treten können. ●

Die Kosten

Lebensmittel für Schülerinnen und Schüler	€ 22.976
Reinigungsmittel	€ 754
Schulmaterial	€ 4.993
Schuluniformen	€ 2.581
Jahresgehälter Lehrpersonal	€ 6.498
Medikamente	€ 136
Büromaterial	€ 128
Wasser, Elektrizität, Reparaturen	€ 2.934
Insgesamt	€ 41.000